



## **Bundesarbeitsgemeinschaft Adopterter BARGEA**

### **Tagungsbericht**

Vom 2. bis 3.05.2009 fand das diesjährige Treffen der Bundesarbeitsgemeinschaft Adoptierter BARGEA in Kassel statt. Adoptierte aus Deutschland trafen sich traditionell zum Kennen lernen, Austauschen und Kontakt halten.

Nach einer Vorstellungsrunde, die besonders dazu diente, die Adoptierten, die erstmals an der Tagung teilnahmen, in das Boot der BARGEA zu nehmen, folgte ein Referat zum Thema Herkunftssuche und Datenschutz.

Der Jurist Jörg Reinhardt, der bis 2008 Leiter der zentralen Adoptionsstelle des Bayerischen Landesjugendamts war, überschrieb seinen Vortrag „Im Zweifel für den Suchenden“ und stellte die Probleme, die sich aus der Herkunftssuche und dem Wunsch nach Aktenvorlage ergeben, aus der Sicht der Behörden dar.

Zu Beginn nannte er Zahlen, nachdem nur ca. 25% der Adoptierten überhaupt suchen, davon sind 80% weiblich.

Die Teilnehmer der BARGEA-Tagung daraufhin betrachtet, ergab eine hohe Quote von 8 männlichen Teilnehmern.

Herr Reinhardt berichtete, dass 80% der suchenden Adoptierten, ihre Kindheit als glücklich bezeichnen.

1989 hat das Bundesverfassungsgericht das Recht auf Kenntnis der eigenen Abstammung festgelegt. Allerdings treffen bei der Herkunftssuche verschiedene Interessen aufeinander und im Konflikt zwischen Suche und Datenschutz kann das Recht auf Kenntnis nicht immer vorrangig sein.

Alle Daten, die alleine den/die Adoptierte/n betreffen, sind mitzuteilen aber z.B. Fragen nach dem Wohnort der Geschwister oder dem jetzigen Wohnsitz der leiblichen Eltern gehören nicht zum Kenntnisrecht der Suchenden.

Die Adoptionsvermittlungsstelle muss beurteilen, ob die Suche ernsthaft betrieben wird und über welche Auskünfte ein berechtigtes Interesse besteht. Sie hat sich ferner zu erkundigen, in welcher Situation die leibliche Familie ist und was es für sie bedeutet, wenn sie mit der Vergangenheit konfrontiert wird.

Es besteht für die Suchenden ein Recht auf Akteneinsicht aber kein Recht auf weitergehende Informationen. Bis zum 60. Geburtstag der Adoptierten sind die Akten aufzubewahren, dann müssen sie vernichtet werden.

Bei Verlust der Akten könnte es sich lohnen, bei den Staatsarchiven nachzufragen, da viele Behörden ihre Unterlagen grundsätzlich an die Archive weitergeben.

Da es sich bei der Geburtsurkunde um eine, nach der Adoption veränderte Urkunde handelt, ist es sinnvoll, beim Standesamt eine Abschrift aus dem Geburtenbuch mit allen Randvermerken anzufordern.

Der interessante Vortrag von Herrn Reinhardt wurde ergänzt durch zahlreiche Fragen der Tagungsteilnehmer, die fachkundig und ausführlich beantwortet wurden. Auf diese Weise erstreckte sich der Programmpunkt „Input durch einen Fachreferenten“ bis zum späten Nachmittag.

Anschließend berichtete die Vorsitzende Gitta Liese über die Arbeit der BARGEA des vergangenen Jahres und die Erwartungen und Ziele für die Zukunft. Hier ging es unter anderem um die Beteiligung der BARGEA an einer Petition gegen die Abschaffung der Abstammungsurkunde, der nun ein Brief der BARGEA an alle Standesämter folgen soll, künftig mehr die Probleme der Adoptierten in den Blick zu nehmen. Ergänzt wurde diese Runde durch eine kurze Geschichte der BARGEA und Darstellung ihrer Struktur.



## **Bundesarbeitsgemeinschaft Adopterter BARGEA**

Der erste Tagungstag klang mit der Möglichkeit zu vielfältigem persönlichen Austausch im nahe gelegenen Biergarten aus.

Am Sonntagmorgen berichtete Peter Kühn von seiner Adoptionsgeschichte. Diese persönlichen Berichte sind mittlerweile eine sehr positiv bewertete Tradition und sollen beibehalten werden.

Daran anschließend wurde noch einmal über die Planungen für das kommende Jahr gesprochen und wie sich die BARGEA als Dachverband künftig darstellen möchte. Vier Säulen der Arbeit wurden vereinbart:

Beratung: Erfahrungsaustausch unter Betroffenen, ohne den Anspruch, psychologische oder rechtliche Beratung zu sein.

Vernetzung: Kontakt zu Selbsthilfegruppen, Foren und Einzelpersonen

Stellungnahmen: Politische Arbeit zu aktuellen Themen, Öffentlichkeitsarbeit

Bundestreffen: Jährliche Treffen, Kontakthaltmöglichkeit

Peter Kühn berichtete vom Thema seiner Dissertation, die sich mit der Herkunftssuche Adoptierter beschäftigt. Nachzulesen sind seine ersten Ergebnisse auf der Seite [www.adoptionsforschung.de](http://www.adoptionsforschung.de) Angeregt wurde ferner die Einrichtung einer Arbeitsgruppe für Medienarbeit. Hier wurde besonders daran gedacht, Adoptionsthemen in der lokalen Radioarbeit (Bürgerfunk, Hamburger Bürgerradio) präsent zu machen.

An dem Verfahren, sich einmal jährlich für 2 Tage im Mai zu treffen, soll festgehalten werden, wenn möglich sollte jede Tagung einen Fachbericht enthalten.

Dies muss nicht immer ein Beitrag über die einschlägigen Themen sein, es wäre auch einmal ein Vortrag über Lobbyarbeit denkbar.

Das abschließende Blitzlicht zeigte eindrucksvoll die Zufriedenheit der Teilnehmer, die sich zum großen Teil schon dazu äußerten, im nächsten Jahr wieder dabei sein zu wollen.